

SWR2 Zeitwort

26.10.1979:

Die WHO gibt die Ausrottung der Pocken bekannt

Von Irene Geuer

Sendung vom: 26.10.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Es war ein kurzes Telegramm mit einer großartigen Botschaft. Abgeschickt am 26. Oktober 1979, heute vor 42 Jahren. In Nairobi. Absender: der Generalsekretär der Weltgesundheitsorganisation. Adressaten: Die Mitgliedsstaaten. Die letzten Pockenviren am Horn von Afrika waren eliminiert worden und damit sollte es mit dieser Seuche weltweit ein Ende haben.

O-Ton von Malte Thiessen:

Die Pocken sind tatsächlich eine der schlimmsten Krankheiten überhaupt.

Autorin:

Medizinhistoriker Malte Thiessen in Münster.

O-Ton von Malte Thiessen:

Das liegt daran, dass die Pocken hochansteckend sind, über Tröpfcheninfektion über Staub aus Kleidung und eine hohe Sterblichkeit mit sich bringt.

Autorin:

Die Seuche hatte die ganze Welt immer wieder in den vergangenen Jahrhunderten heimgesucht. Die Infizierten waren mit Blattern übersät, eitrig, übelriechend, wenn sie aufplatzten. Wer nicht starb, drohte taub oder blind zu werden. Jeder, der sie überlebte, blieb von Narben gezeichnet. Keiner war gefeit, wie auch Johann Wolfgang von Goethe, der als Kind an Pocken erkrankt war.

Kommentar von Goethe:

Besonders eine sehr lebhafte Tante, die früher Abgötterei mit mir getrieben hatte, konnte mich, selbst noch in späten Jahren selten ansehen, ohne auszurufen: Pfui Teufel! Wie garstig ist er geworden.

Autorin:

Doch im 18. Jahrhundert ist ein Impfstoff gefunden, die Seuche kann hier und da eingedämmt werden. Auch in Deutschland. Aber, wo sie ausbricht, fordert sie wieder Tote. Allein im 20. Jahrhundert sterben noch ca. 400 Millionen Menschen an Variola. Und klar wird: Es braucht eine weltweite, konzertierte Impfkation.

O-Ton von Malte Thiessen:

Tatsächlich gibt es Anfang der 60er Jahre bereits in der WHO, also in der Weltgesundheitsorganisation, Planungen und Überlegungen, wie man die Pocken ausrotten kann. Und das führt dazu, dass man sich zusammenschließt im Kalten Krieg, das ist bemerkenswert und eine Kampagne startet und die in der Tat erfolgreich ist.

Autorin:

Bis es aber so weit ist, gibt es auch in Deutschland immer wieder Ausbrüche der Pocken. Trotz einer Impfpflicht. An die halten sich im Lauf der Jahre immer weniger Menschen und auch die Impfbücher werden nicht stringent kontrolliert, obwohl das Reisen immer beliebter wird.

O-Ton von Malte Thiessen:

Das Flugzeug sorgt dafür, dass mit Zunahme Tourismus, Dienstreisen, dass die Pocken plötzlich wieder viel präsenter sind, dass es zu Pockeneinschleppung kommt wieder in Europa.

Autorin:

Die WHO startet also 1967 ihre Kampagne. Jedem Pockenverdachtsfall, egal in welchem Land, wird nachgegangen, weltweit geimpft, bis schließlich heute vor 42 Jahren das Erfolgstelegramm geschrieben werden kann. Und doch haben Wissenschaftler, wie Andreas Nitsche vom Robert Koch-Institut die Pocken weiter im Blick.

O-Ton von Andreas Nitsche:

Im Jahr 2014 sind in den USA Pappboxen in einem Gefrierraum aufgetaucht, wo Variola draufstand, und es waren tatsächlich noch Röhrchen dabei, in denen noch infektiöse Variolaviren drin waren, also die Angst davor, dass noch irgendwo Boxen von Viren lagern die ist letztendlich vorhanden.

Autorin:

Außerdem gibt es noch zwei offizielle Labore in den USA und in Russland, die Pockenstämme aufbewahren. Bis heute ist damit die Sorge nicht gänzlich ausgestorben, dass die Pocken als Biokampfstoff genutzt werden könnten.

O-Ton von Malte Thiessen:

Das ist eine Sorge, die in den 80er und 90er Jahren noch groß ist, das lässt sich in Deutschland daran sehen, dass in der Bundeswehr oder in der Nationalen Volksarmee noch sehr viel länger gegen Pocken geimpft wird als in der Zivilbevölkerung, immer so ein bisschen vor der Sorge, wer von den damaligen Kalten Kriegsgegnern vielleicht doch noch mit der Biowaffe spielt.

Autorin:

Und dann gibt es noch die moderne synthetische Biologie, mit der man Viren im Labor nachbauen kann.

O-Ton von Andreas Nitsche:

Und wie so häufig in der Geschichte ist damit der praktische Beweis erbracht worden, dass die Synthese von Variolaviren möglich ist.

Autorin:

Aber, sagt Andreas Nitsche: Daraus Biowaffen herzustellen, sei äußerst unwahrscheinlich, weil zu kompliziert und zu aufwändig. Trotzdem lagert im Robert Koch-Institut auch weiterhin für jeden Menschen in Deutschland ein Impfstoff gegen Pocken.